

Prof. Dr. Alfred Toth

Interaktionen zwischen tiefsten Fundierungen

1. Einer der wichtigsten Begriffe, die erst kürzlich in die Semiotik eingeführt worden sind, ist die Interaktion zwischen Subzeichen, Zeichenklassen, Realitätsthematiken, allgemein zwischen Zeichenrelationen (vgl. Kaehr 2009). In der klassischen Peirce-Bense-Semiotik beschränkte man sich auf die Erforschung der statischen Zeichenzusammenhänge (vgl. Toth 1993, S. 135-175), und auch wo von dynamischen Zusammenhängen (Semiosen, Morphismen) die Rede war, da wurde doch zumeist von der triadischen Zeichenrelation als “kleinstem” Zeichengebilde ausgegangen.

2. Nun hatte ich aber in meinem Aufsatz “Über tiefste semiotische Fundierungen” (Toth 2009), dessen Titel bewusst einer Kapitelüberschrift Benses (1986, S. 64 ff.) nachgebildet war, darauf hingewiesen, dass nach Bense (1986, S. 64) innerhalb der triadischen Zeichenrelation der Interpretant eine “kontextlich objekt-präsentierende” Funktion ist. Das bedeutet also, dass das Objekt, welches durch das Zeichen bezeichnet wird, als “relativer Objektbezug” (Bense 1986, S. 64) nicht nur interpretiert und damit repräsentiert, sondern auch präsentiert wird. Diese ganz erstaunliche späte Formulierung Benses widerspricht denn auch im Grunde der semiotischen Basistheorie, stellt aber eine Annäherung an ihre polykontexturale Interpretation durch Ditterich (1990) dar. Formal bedeutet Benses Feststellung der Objekt-präsentierenden Funktion des repräsentierenden Interpretanten, dass wir nicht von dem folgenden Modell

(2.b) ← (3.a).

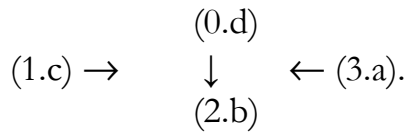
auszugehen haben, sondern von einem Modell, das etwa wie folgt aussieht:

(0.d)
↓ ← (3.a).
(2.b)

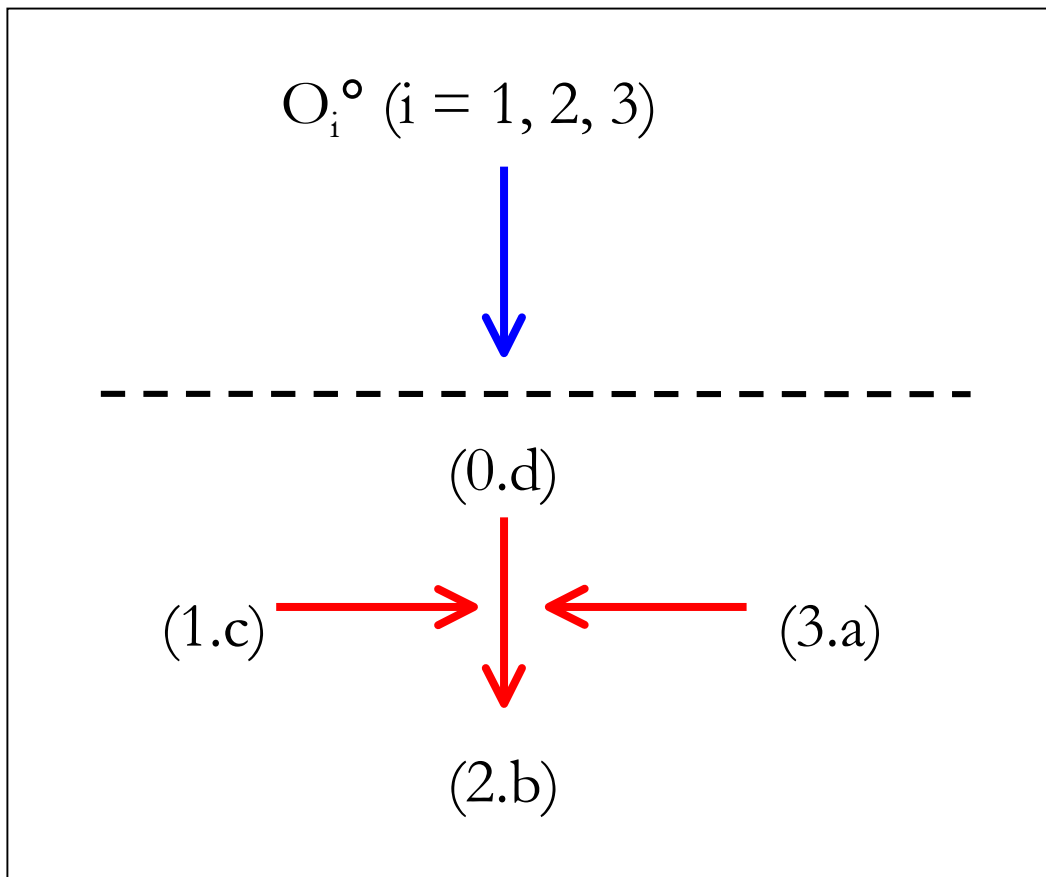
Präsentation setzt immer ein Objekt voraus; Repräsentation ist dagegen immer an Zeichen gebunden. Auch wenn Bense hier nichts weiteres sagt, so bezieht er sich wohl auf zwei Kapitel seines früheren Buches “Semiotische Prozesse und Systems” (1975, S. 45 f., 65 ff.), wo er ausdrücklich zwei präsemiotische

Ebenen zwischen dem “ontologischen” und dem “semiotischen Raum” sowie eine Kategorie der “Nullheit” eingeführt hatte, die später teilweise in der Semiotik aufgegriffen wurde.

Zusammen mit dem repertoiriellen Mittel bekommen wir dann aber ein tetradisches Zeichenmodell, das in Toth (2009) wie folgt skizziert wurde:



bzw. ein elementares Modell der Zeichengenes (Semiose), das wie folgt gegeben werden kann:



Wenn wir vom Kontexturübertritt zwischen dem disponiblen Objekt (O_i°) und dem tetradischen 4-kontexturalen Zeichenmodell absehen, können also 4 Kategorien in diesem Zeichenmodell miteinander interagieren:

$(0.d) \leftrightarrow (1.c)$
 $(0.d) \leftrightarrow (2.b)$ $(1.c) \leftrightarrow (2.b)$
 $(0.d) \leftrightarrow (3.a)$ $(1.c) \leftrightarrow (3.a)$ $(2.b) \leftrightarrow (3.a)$

Wir haben also 6 Interaktionen zwischen den Fundamentalkategorien eines tetradischen Zeichenschemas.

Wenn wir zwei Zeichenschemata i, j nehmen, ergeben sich die folgenden 10 Interaktionen (oder "Interplays"):

$(0.d)_i \leftrightarrow (0.d)_j$
 $(0.d)_i \leftrightarrow (1.c)_j$ $(1.c)_i \leftrightarrow (1.c)_j$
 $(0.d)_i \leftrightarrow (2.b)_j$ $(1.c)_i \leftrightarrow (2.b)_j$ $(2.b)_i \leftrightarrow (2.b)_j$
 $(0.d)_i \leftrightarrow (3.a)_j$ $(1.c)_i \leftrightarrow (3.a)_j$ $(2.b)_i \leftrightarrow (3.a)_j$ $(3.a)_i \leftrightarrow (3.a)_j$

Diese können mit Hilfe der dynamischen semiotischen Kategorien mühelos berechnet werden (vgl. Toth 2008, S. 159 ff.)

Bibliographie

- Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975
 Bense, Max, Repräsentation und Fundierung der Realitäten. Baden-Baden 1986
 Ditterich, Joseph, Selbstreferentielle Modellierung. Klagenfurt 1990
 Kaehr, Rudolf, Interactional operators in diamond semiotics.
<http://www.thinkartlab.com/pkl/lola/Transjunctio%20Semiotics/Transjunctio%20Semiotics.pdf> (2009)
 Toth, Alfred, Semiotik und Theoretische Linguistik. Tübingen 1993
 Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008

12.5.2009